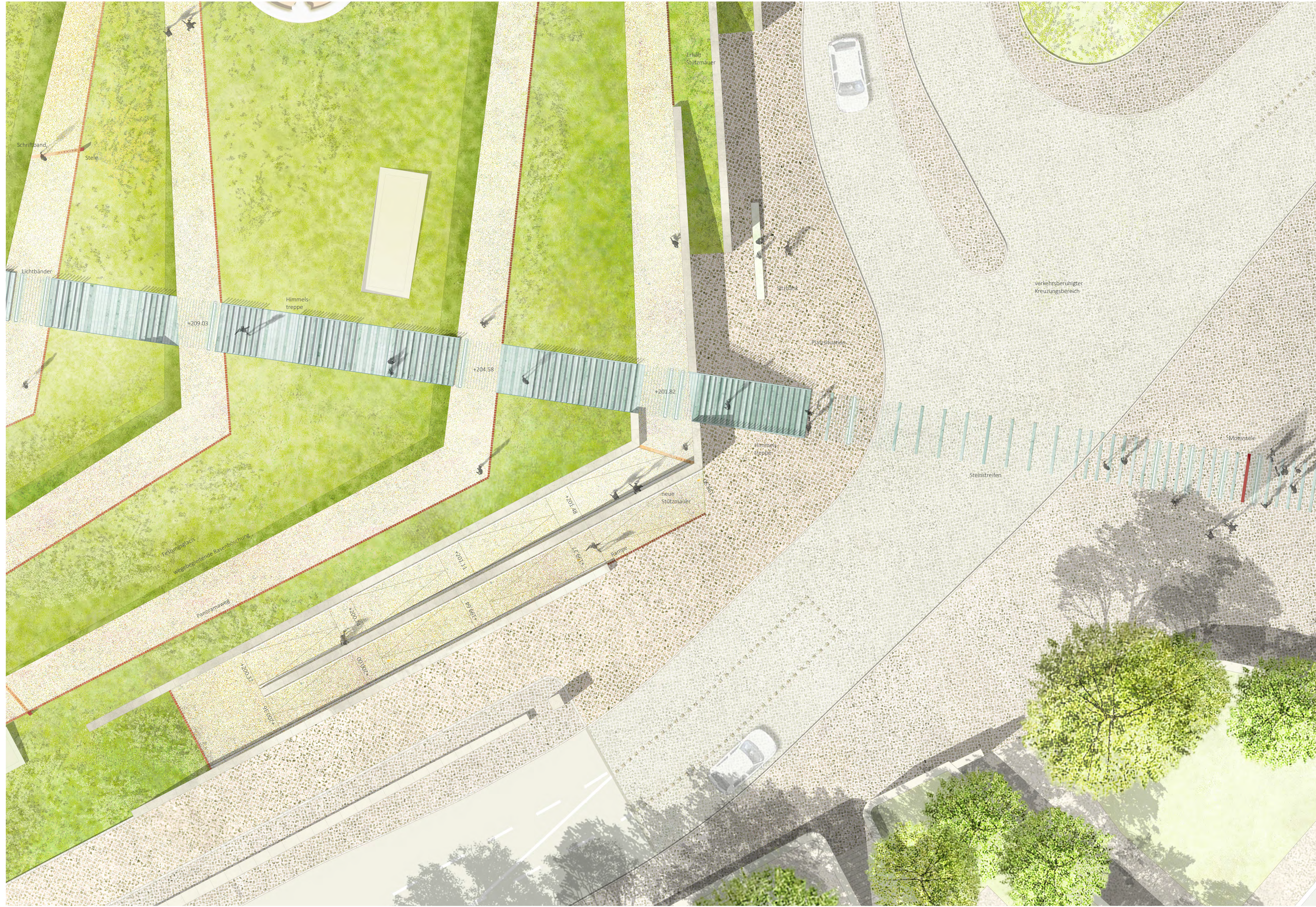


Neugestaltung des südöstlichen Petersberghanges

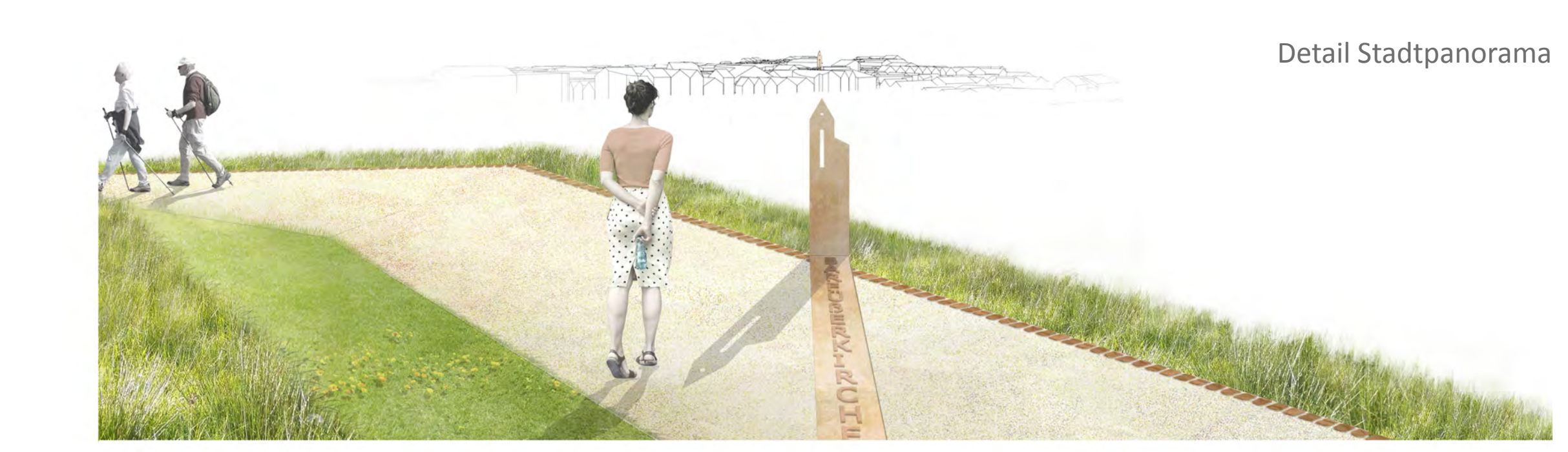
Himmelstreppe zum Petersberg

1 0 5 4 3 0

Detailierungsbereich M 1 | 100



Detail Aufenthaltsbereich im Hang



Detail Stadtpanorama



Wegequerschnitt M 1 | 20

Schnitt B | B'



Ansicht



Bundesgartenschau mit interessanten Pflanzthemen inszeniert werden können, schneiden sich in den Hang ein und vermitteln zwischen der Wegoberfläche und dem Glaci.

Die Wegkehren sind behutsam in den Hang eingebettet. Hier weitet sich die Belagsfläche leicht auf und erzeugt dezente Aufenthaltsbereiche, die mit Bänken über Eck ausgestattet sind.

Mit dem Ansteigen des Weges öffnen sich vielfältige Blickbeziehungen zum Panorama der Altstadt und der umgebenden Landschaft. Im Wegeverlauf werden stellenweise bronzene Schriftbänder als Intarsien eingesetzt, die auf prägnante Bauten der Stadt verweisen. Durch die Abbildung des jeweiligen Bauwerks als vertikale Silhouette erschließt sich selbst dem unerfahrenen Besucher die Stadt spielerisch.

Der Weg endet am Festungsfuß der Bastion Leonhard und bildet einen kleinen Aufenthaltsbereich im Vorfeld des Aufzugs.

Materialität

Die **Himmelstreppe** ist ein besonderes Gestaltungselement und soll aus regional-typischen Werkstoffstufen mit einem Handlauf aus Stahl hergestellt werden. Auch auf den Podesten soll dieses Material als Belag mit einer feinen, linearen Fugenstruktur Verwendung finden.

Der **Panoramaweg** soll einen natürlichen Duktus als Teil des besonderen Naturraums widerspiegeln. Um auch den Anforderungen an das barrierefreie Bauen zu genügen, ist hier ein gebündelter, wasserundurchlässiger Edelsplittbelag denkbar. Um das nächtliche Panorama genießen zu können, wird das Grundlicht auf dem

Glaci sehr differenziert und zurückhaltend geführt. In den steinernen Stufen integriertes Licht und Lichtbänder im Boden der Podeste schaffen einen sanften, geradezu feierlichen Schimmer. Sie unterstreichen die räumlichen Konturen wie ein Teppich, der bis auf den Domplatz ausgerollt ist.

Kleinteiligere Lichtquellen zusätzlicher Leuchten heben die beschriebenen besonderen Situationen und Orte hervor. Dieses Prinzip der Lichtakzente im Boden setzt sich bis auf den Domplatz fort und ist somit Hinweis, Orientierung und Inszenierung in Einem.

Umgang mit dem Bestand

Die vorhandenen Vegetationsselemente, wie Wäldchen, Strauchgürtel, Weinberg und Wiese werden in die Gestaltung einbezogen und für die Besucher als besondere Orte inszeniert.

Die bestehende Tiefgarage wird mit Ihrer Höheneinordnung geachtet und problemlos einbezogen. Die Belichtungs- und Lüftungsöffnungen werden an das neue Relief des Hangs angepasst. Die beiden runden Öffnungen werden jeweils mit der silhouettenartigen Darstellung des Mainzer Rads abgedeckt. Eine schlichte und nachhaltige Reminiszenz an die Erfurter Partnerstadt und deren gemeinsame Geschichte.